

Wie es auf dem Larstetter Jahrmarkt zuging.

Jedes Jahr im Herbst war Markt in Larstetten. Das war immer ein großes Vergnügen. Schon in aller Frühe wurden die Kinder am Freitag geweckt. Wagen mit quiekenden Schweinen rasselten über das holperige Pflaster. Laut schwatzende Frauen kamen daher mit Körben auf dem Kopf. Einige Buben mußten bereits Einkäufe gemacht haben; schrille Pfeifen- und Trompetentöne drangen herauf.

„Geld habe ich ziemlich viel“, sagte Trudi beim Frühstück.
„Ich hab noch zuletzt vier Zehner verdient!“

„Boß! mit was denn?“ fragte Hans.

„Ja, es war gar nicht so lustig. Allemal am Samstag haben wir zwei Stunden lang gezätet. Man bekommt einen ganz steifen Rücken. Aber ich hab immerfort an das Karussell gedacht. Im ganzen hab ich 70 Rappen Marktgeld.“ Trudi klapperte freudig mit der gelben Hornbüchse, die ihr als Börse diente.

Die andern überzählten auch ihren Besitz. Mama hatte den Turnachkindern zum Glück etwas Taschengeld mitgegeben. Eilig ging's nun auf die Straße hinunter. Es war kalt und neblig. Undeutlich tauchten die Merkwürdigkeiten des Larstetter Marktes aus der weißen Luft auf. Vor dem Doktorhaus befand sich ein Stand mit Mützen und Hüten, daneben einer mit Schuhen und